



**JAKOBSCHAF
SCHWEIZ**



s'Jakobshorn

No. 7 ★ Sommer 2019

www.jakobschaf-schweiz.ch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Aus dem Vorstand	4
Doppelmarkierung und Registrationspflicht TVD	6
Moderhinke-Bekämpfungsprogramm des Bundes	10
Genotypisierung und Scrapie-Resistenzucht	13
Aussenparasiten beim Schaf	17
Schafschurweltmeisterschaften in Frankreich	21
Jakobschaf Schweiz in Zahlen	26
Vorschau Jakobschaf-Zuchtschau vom 14. September	29
Kalender, Vorankündigungen und Infos	31



(Foto: E. Stössel)

Titelbild: Herde von Barbara Pahls, Forch ZH

(Foto: E. Stössel)

Vorwort

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Jakobschafes

Seit dem 13. Juli 1984, als ich die ersten Jakobschafe gekauft habe, sind einige Jahre vergangen. Es freut mich, dass sich das Jakobschaf verbreitet und vermehrt hat und Dank dem Einsatz aller Jakobschafzüchter ein schöner Bestand in guter Qualität vorhanden ist. Ich hoffe, dass wir gemeinsam die Zucht weiter verbessern können. Wir werden im Vorstand bestrebt sein, das Zuchtbuch und die Bürokratie in erträglichem Mass zu halten.

Ich bitte Euch, das Jakobshorn zu lesen, es enthält viele wichtige Hinweise und interessante Artikel. An dieser Stelle möchte ich Eva ganz herzlich danken für das Zusammenstellen der Informationen.

Nun wünsche ich allen einen schönen Sommer und Herbstanfang mit mehr Regen und viel Freude mit den Jakobschafen und hoffe, Euch alle an der Jakobschafschau am 14. September mit vielen schönen und gesunden Schafen wiederzusehen.

Alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen in Haus, Feld und Stall.

Euer Präsident
Hansuli Grädel



Ein Teil von David Schöni's Herde.

(Foto: D. Schöni)

Aus dem Vorstand

Auf die Mitgliederversammlung vom 16. Februar 2019 traten Eva Stössel als Präsidentin und Monika Hirschi als Zuchtleiterin zurück. Die anwesenden Mitglieder wählten den vorgeschlagenen Hansuli Grädel zum neuen Präsidenten des Vereins Jakobschaf Schweiz und Ernst Looser als neuen Zuchtleiter. Weiter wurde David Schöni als Beisitzer in den Vorstand gewählt. Für zwei weitere Jahre bestätigt wurden Erwin Häfliger als Kassier und Eva Stössel als Aktuarin und Herdebuchführerin. Der Vorstand setzt sich somit neu aus fünf Personen zusammen.



Präsident
Hansuli Grädel
Huttwil BE



Zuchtleiter
Ernst Looser,
Ganterschwil SG



Kassier
Erwin Häfliger,
Sigriswil BE



Herdebuch, Aktuarin
Eva Stössel,
Trub BE



Beisitz
David Schöni,
Diessbach b. Büren BE



Diese Kurzinfo der Tierverkehrsdatenbank TVD werden inzwischen wohl alle erhalten haben, vorausgesetzt ihr habt eine eigene TVD-Betriebsnummer, denn nur so ist eure Adresse bei agate.ch hinterlegt. Alle, die immer noch keine eigene TVD-Betriebsnummer besitzen und die Ohrmarken bisher über einen anderen Schaffhalter bezogen haben bitte ich, umgehend bei der für euren Kanton zuständigen Stelle eine eigene TVD-Betriebsnummer zu beantragen. Die Liste mit den zuständigen Stellen ist auf unserer Homepage unter [„Züchterservice“](#) aufgeschaltet.

Die neuen Vorschriften gelten ab 1. Januar 2020. Nachstehend sind die wichtigsten Änderungen aufgelistet. Über weitere Details und allenfalls Änderungen der Gebühren werden wir informieren, sobald zusätzliche konkrete Angaben von Seite des Bundes vorliegen.

Was gilt heute schon

- Alle Tierhaltungen mit Schafen und/oder Ziegen müssen eine TVD-Nummer haben.
- Alle Schafe und Ziegen müssen mit einer TVD-Ohrmarke gekennzeichnet sein.
- Bei jedem Verstellen von Schafen und Ziegen ist ein Begleitdokument auszustellen.

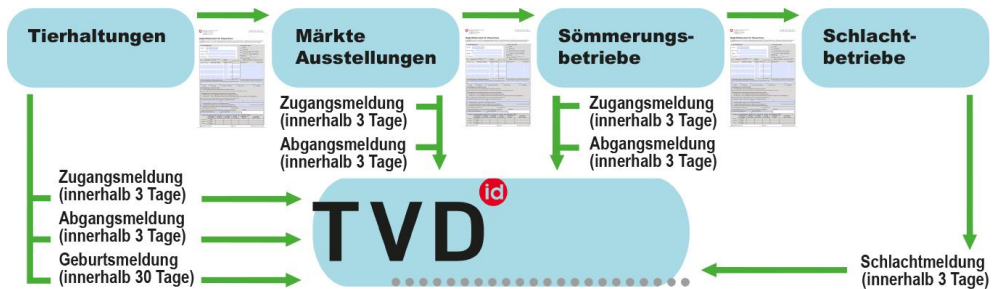
Was gilt zusätzlich ab 1. Januar 2020

Meldepflichten

Sämtliche Tierbewegungen müssen über das Portal www.agate.ch an die Tierverkehrsdatenbank (TVD) gemeldet werden, und zwar wie folgt:

- Geburten (innert 30 Tagen zu melden)
- Verendungen (innert 3 Tagen zu melden)
- Zu- und Abgänge (innert 3 Tagen zu melden)
- Schlachtungen (innert 3 Tagen zu melden)
- Ein- und Ausfuhren (innert 3 Tagen zu melden)

- Schafe, die auf betriebsfremden Weideflächen gehalten werden, müssen nicht ab- und zugemeldet werden, solange sie nicht mit anderen Klautentieren in Kontakt kommen.



Kennzeichnung der Schafe mit Ohrmarken

- **Alle ab 01.01.2020 geborenen Schafe** müssen mit zwei Ohrmarken gekennzeichnet werden, einer konventionellen und einer identischen elektronischen (mit Chip).
- **Alle vor dem 01.01.2020 geborenen Tiere** müssen zwingend mit einer zweiten, elektronischen Ohrmarke nachmarkiert werden. Die zweite Ohrmarke muss mit der gleichen Nummer versehen sein, wie die erste.
- **Bei Herdebuchtieren bestehende Ohrmarken auf keinen Fall auswechseln!** Zur Nachmarkierung ist eine gleichlautende, elektronische Ohrmarke zu bestellen und einzusetzen! Ausgerissene Ohrmarken sind durch gleichlautende zu ersetzen!
- Die **Nachmarkierung** aller vor dem 01.01.2020 geborenen Schafe muss **bis spätestens Ende 2022** erfolgen. Verlassen die Schafe den Betrieb vor dem 31.12.2022, müssen sie vor dem Abgang nachmarkiert werden.
- Bestehende Ohrmarken am Lager beim Tierhaltenden können weiterhin verwendet werden; für diese Ohrmarken kann ab Mitte August 2019 die zweite, elektronische Ohrmarke (mit gleicher Nummer) bei www.agate.ch bestellt werden.
- Schlachtlämmer, die 2019 geboren wurden und bis spätestens am 30. Juni 2020 direkt vom Geburtsbetrieb zur Schlachtung in den Schlachtbetrieb verbracht werden, müssen nicht nachmarkiert werden.



Begleitdokumente

Auf dem Begleitdokument muss von **jedem** Schaf die Ohrmarken-Nummer eingetragen werden. Die Tierverkehrsdatenbank (TVD) generiert ab 3 Tieren eine separate Tierliste.

→ „Begleitdokument“ und „Tierliste“ sind auf unserer [Homepage](#) aufgeschaltet!

2.2 <input type="checkbox"/> Rindvieh <input checked="" type="checkbox"/> Schafe <input type="checkbox"/> Ziegen		Geburtsdatum (Monat/Jahr)		Geschlecht (m/w/k)	
Tier-Nummer (Ohrmarke)	Rindvieh, Schafe, Ziegen				
12345678				/	
13468032				/	
47013431				/	

Registrierung in der Tierverkehrsdatenbank TVD

- **Alle ab dem 1. Januar 2020 geborenen Schafe** müssen bis spätestens 30 Tage nach der Geburt in der TVD registriert werden. Die Meldungen an die Datenbank können ab dem 6. Januar 2020 gemacht werden. Ab dann ist die TVD aufgeschaltet.
- **Alle vor dem 1. Januar 2020 geborenen Tiere** müssen **bis spätestens Ende 2020** registriert werden. Verlassen Tiere den Betrieb vor dem 31.12.2020 (z.B. in eine andere Tierhaltung oder an eine Ausstellung) müssen sie vor dem Abgang registriert werden.
- Bei Übermittlung von Daten von Herdebuchtieren durch die Zuchtorganisation auf die TVD haben die Tierhalter ab 6. Januar 2020 nur die Daten auf der TVD zu bestätigen oder anzupassen. Ob und wann die Daten unseres Herdebuches direkt an die TVD übermittelt werden können, wird noch abgeklärt.

Anreizsystem ab 1. Januar 2020

- Für jede gemeldete Geburt eines Lammes erhält der Geburtsbetrieb einen Beitrag von CHF 4.50.
- Die Schlachtbetriebe erhalten schon heute Entsorgungsbeiträge für jedes Tier. Ab 2021 brauchen sie dazu aber dann die vollständige und korrekte Tiergeschichte. Falls Meldungen durch den Tierhalter nicht oder falsch gemacht wurden, geht ab 2020 eine Fehlermeldung an den Tierhalter. Im ersten Jahr der TVD-Pflicht wird noch keine (Straf)-Gebühr erhoben.

Gebühren

- Preise für Ohrmarken:
CHF 1.75* für Doppelohrmarken (1 konventionelle und 1 elektronische)
CHF 1.25* für die elektronische Ohrmarke zur Nachmarkierung
CHF 1.80* für Ersatzohrmarken ohne Chip
CHF 2.80* für Ersatzohrmarken mit Chip (elektronische)
*Preise vorbehaltlich der Genehmigung der angepassten Verordnung über den Tierverkehr durch den Bundesrat im Oktober 2019.
- Erfasst der Tierhalter die Geburts-, Abgangs- und Zugangsmeldungen nicht fristgerecht, wird ab 01.01.2021 dafür eine (Straf)-Gebühr von CHF 5.00 erhoben.

Warum das alles?

- Damit Tiere eindeutig identifizierbar sind, müssen diese vom Tierhalter mit zwei Ohrmarken (sogenannte Doppelohrmarken) gekennzeichnet werden. Warum? Verliert das Tier eine der beiden Ohrmarken, kann seine Identität trotzdem festgestellt werden.
- Bessere Rückverfolgbarkeit bei Schafen und Ziegen, auch zum Vorteil der Lebensmittelsicherheit.
- Tierseuchen können wirksam bekämpft werden (z.B. Moderhinke).
- Daten für die Direktzahlungen können von der TVD bezogen werden.
- Die Einführung der TVD für Schafe und Ziegen ist ein politischer Auftrag.
- Er geht zurück auf eine Motion von Nationalrat Andreas Aebi (BE/SVP).

Die Meldungen an die TVD müssen via Internet gemacht werden. Wer technisch dazu nicht in der Lage ist, kann die Herdbuchstelle beauftragen, die Meldungen an die TVD vorzunehmen. Bei Fragen stehe ich euch gerne zur Verfügung.

Eva Stössel, Herdebuch

Quellen: BLW, agate



Herde von Judith Stammler, Altendorf SZ mit Altbock Fidel (geb. 2011).

(Foto: J. Stammler)

Nationale Bekämpfung der Moderhinke beim Schaf

Bericht: Eva Stössel; Quellen: BGK, BLV

Die Moderhinke ist eine bakterielle Klauenkrankheit der Wiederkäuer, die zu einer eitrigen Entzündung der Klauen führt. In der Umgangssprache wird die Krankheit auch als Klauenfäule bezeichnet. Die beim Schaf weit verbreitete Klauenkrankheit ist sehr schmerzvoll für das Tier und verursacht wegen Behandlungen und Mastverlusten jährliche Kosten von mehreren Millionen Franken.

Nebst Schafen können auch Ziegen und Steinböcke an der Moderhinke erkranken. Rinder und weitere Wiederkäuer scheinen weniger empfänglich zu sein, können jedoch möglicherweise zur Weiterverschleppung des Erregers beitragen.

Das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV bereitet nun zusammen mit den wichtigsten Vertretern der Schafbranche die nationale Bekämpfung vor. Ziel ist es, das Vorkommen der Moderhinke innerhalb von fünf Jahren nach Beginn eines Bekämpfungsprogrammes auf weniger als ein Prozent aller Betriebe in der Schweiz zu reduzieren. Obwohl bei unseren Jakobschafen Moderhinke äusserst selten vorkommt (mir ist nur ein einziger schwerer Fall bekannt), werden auch unsere Tiere in dieses Programm mit einbezogen werden.

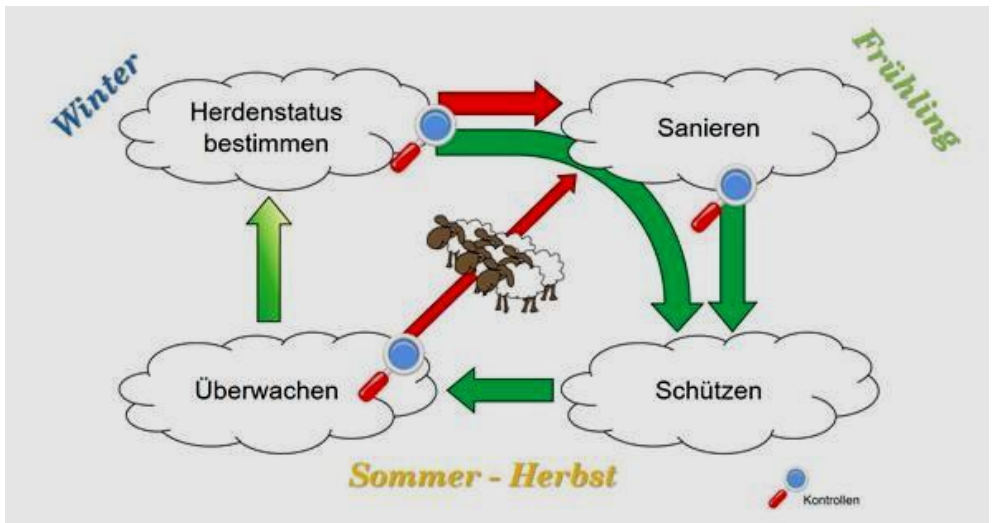


Typische Haltung eines an Moderhinke erkrankten Schafes. Infolge der starken Schmerzen nimmt es bei der Futteraufnahme diese knieende Stellung ein. Durch den eingeschränkten Bewegungsradius und die verminderte Futteraufnahme verliert das Tier immer mehr an Gewicht und wird immer schwächer.

Durch regelmässige Klauenkontrolle und sauberen Klauenschnitt lassen sich solche Bilder und viel Tierleid vermeiden. Die Behandlung erfolgt durch wöchentliches Klauenbad. Damit die von Moderhinke betroffenen Tiere der nötigen intensiven Pflege unterzogen werden können, sind die erkrankten Tiere von der übrigen Herde zu separieren und einzustallen. In schweren Fällen ist eine zusätzliche Behandlung durch den Tierarzt nötig.

Das Bekämpfungskonzept

Während der Bekämpfungsphase wird während 4-5 Jahren ein jährlicher Zyklus durchlaufen: In den Wintermonaten werden alle Schafherden untersucht. Wird die Moderhinke festgestellt, muss die Herde saniert werden. Herden, die frei von Moderhinke sind, werden durch organisatorische Massnahmen vor einer (Wieder)-Ansteckung geschützt.



Wann startet der nationale Bekämpfungsplan?

Das Bekämpfungsprogramm will gut vorbereitet werden, denn nur so lässt sich das Ziel erreichen. Zudem muss die Moderhinke zunächst auch als „zu bekämpfende Seuche“ in die Tierseuchenverordnung aufgenommen werden. Die nun ausgeweitete TVD-Meldepflicht für Schafe und Ziegen ist ein hilfreiches Instrument bei der Bekämpfung von Tierseuchen. Bis Ende 2020 müssen alle Schafe in der Tierverkehrsdatenbank TVD registriert sein. Deshalb wird mit dem Start des Moderhinke-Plans abgewartet, bis die TVD für Schafe und Ziegen etabliert ist. Es ist damit zu rechnen, dass das nationale Bekämpfungsprogramm ab dem Jahr 2021 gestartet wird.

Moderhinke Bekämpfung vor dem Startschuss des nationalen Programmes

Je mehr Schafhalter ihre Herden bereits vor dem Startschuss von der Moderhinke befreien und den Status „Moderhinke-negativ“ erhalten, desto kürzer wird die nationale Bekämpfung dauern. Der [Beratungs- und Gesundheitsdienst für Kleinwiederkäuer BGK](#) bietet bereits seit einigen Jahren ein Moderhinke-Sanierungsprogramm an, welches aufgrund der gemachten Erfahrungen und aktuellen Gegebenheiten angepasst und in Moderhinke-Bekämpfungsprogramm umbenannt wurde und sich in eine Sanierung der Einzelherden und anschliessend einer Überwachung unterteilt.

Das Programm ermöglicht Betrieben, mittels einer Herdensanierung den Moderhinke-Erreger aus der Herde zu eliminieren. Ziel für alle beteiligten Betriebe ist es, den Status „Moderhinke-negativ“ langfristig aufrecht zu erhalten. Der Tierhalter ist also verantwortlich, dass der erreichte Gesundheitszustand seiner Tiere erhalten bleibt und trifft die nachfolgenden Vorsichtsmassnahmen zum Schutz des Moderhinke-negativen Bestandes:

- Kein Kontakt mit Moderhinke-positiven Beständen (z.B. bei der Weidehaltung).
- Zukauf nur aus Beständen mit dem Status „Moderhinke-negativ“.
- Klauenbad und vierwöchige Quarantäne vor der Integration in die eigene Herde.
- Keine Auffuhr an Schauen und Märkten, an denen auch Moderhinke-positive Herden aufgeführt werden. Andernfalls sind die Tiere nach der Rückkehr wieder einer Quarantäne zu unterziehen.
- Sömmerung nur gemeinsam mit Moderhinke-negativen Beständen.

Schafhalter, die bereits diesen Herbst oder im Herbst 2020 am Programm des BGK teilnehmen möchten, erkundigen sich direkt beim BGK in Niederösterreich. Der BGK hat auf seiner Homepage bgk.caprovis.ch ein [Informationsblatt](#) sowie eine Adressliste der aktuellen Moderhinke-Berater aufgeschaltet. Diese speziell ausgebildeten Moderhinke-Berater unterstützen den Tierhalter bei Fragen und in der technischen Umsetzung der Herdensanierung.

Gesunde Klauen = gesunde Tiere



(Foto: E. Stössel)

Scrapie (Traberkrankheit)

Genotypisierung der Jakobschafe und Scrapie-Resistenzzucht

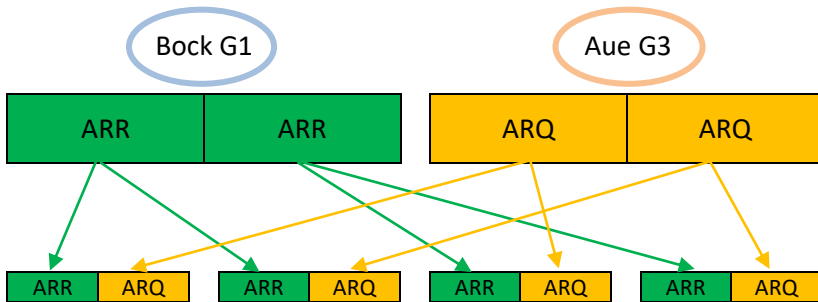
Bericht: Eva Stössel; Quellen: NSPAC, OIF, Texel

Scrapie ist eine weltweit verbreitete, unheilbare und tödlich verlaufende Erkrankung des zentralen Nervensystems und äussert sich in Verhaltens- und Gangstörungen. Der englische Name rührt daher, dass die erkrankten Schafe infolge starken Juckreizes die Tendenz haben, sich die Wolle abzuschuern (to scrape = kratzen). Letztmals trat die Seuche in der Schweiz 2005 auf und seit 1991 gab es nur 12 Fälle. Die Gefahr eines erneuten Ausbruches dieser Seuche ist zwar vorhanden, allerdings ist sie bei uns sehr gering. Nachdem in den 1980er Jahren in Grossbritannien ganze Bestände vernichtet wurden, um der Seuche Herr zu werden, wurde in den 1990er Jahren herausgefunden, dass die Empfänglichkeit für die Scrapie-Krankheit beim Schaf mit bestimmten Genvarianten am Prion-Protein-Genort in Zusammenhang steht. Aufgrund dieser Varianten wurden die Tiere verschiedenen Risikogruppen zugeordnet. So ist der Genotyp ARR/ARR G1 nahezu resistent, während Tiere mit dem Genotyp ARQ/VRQ G5 besonders Scrapie anfällig sind. Grossbritannien startete 2001 auf Grund einer EU-Verordnung sein nationales Scrapie-Sanierungs-Programm NSP. Durch die Möglichkeit der Genotypisierung konnten nun gezielt die Scrapie anfälligsten Tiere ausgemerzt werden und es mussten nicht mehr ganze Bestände vernichtet werden.

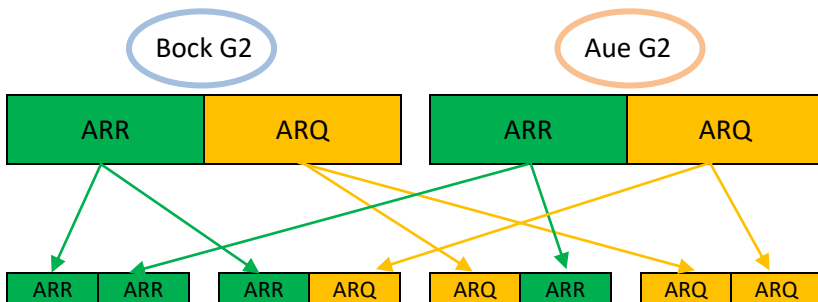
Dass nun auch in der Schweiz vermehrt Schafe genotypisiert werden, hängt in erster Linie damit zusammen, weil innerhalb der EU seit 2015 z.B. lebende Schafe, Samen und Embryonen nur noch versteilt resp. gehandelt werden dürfen, wenn sie aus Betrieben oder Regionen mit anerkanntem Scrapiestatus „kontrollierbares“ oder „vernachlässigbares“ Risiko stammen. Wegen der bilateralen Verträge musste die Schweiz diese EU-Regel übernehmen, obwohl Scrapie bei uns sehr selten ist. Ob die Schweiz jemals ein teures, nationales Scrapie-Überwachungsprogramm starten wird und ob es überhaupt Sinn macht, wenn es seit über 14 Jahren keinen Scrapie-Fall mehr gab, ist fraglich. Auf jeden Fall sicher nicht vor Beendigung des vermutlich ab 2021 startenden Moderhinke-Bekämpfungsprogrammes. Laut Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) könnte der Status „kontrollierbares Risiko“ dann frühestens nach drei und der Status „vernachlässigbares Risiko“ nach sieben Jahren beantragt werden und die jährlichen Kosten würden sich auf CHF 200'000 bis 300'000 belaufen – wer diese gegebenenfalls tragen sollte, müsste noch ausgehandelt werden.

Aber auch ohne dass die Schweiz den Status „kontrollierbares“ oder „vernachlässigbares Risiko“ erfüllt, ist das Importieren von Tieren aus der EU in die Schweiz weiterhin möglich, ebenso das Exportieren von Zuchttieren aus der Schweiz in die EU, vorausgesetzt es sind Tiere des Genotyps ARR/ARR G1. Bisher konnten zwei Bock-Lämmer nach Deutschland exportiert werden. Damit wir in Zukunft vermehrt genetisches Material mit Jakobschaf-Züchtern auf dem europäischen Festland, vorab Deutschland, austauschen können, macht eine Genotypisierung der Schweizer Jakobschafe durchaus Sinn.

Wie nachstehend dargestellt, lässt sich der mögliche Genotyp eines Lammes auf einfache Weise errechnen, wenn bekannt ist, was die Eltern sind.



- Die obigen Kombinationen sind die einzig möglichen Resultate die herauskommen können, wenn eine G3 Aue mit einem G1 Bock gedeckt wird.
- Die gleichen Resultate ergeben sich bei der Paarung eines G3 Bockes mit einer G1 Aue.
- Bei Anpaarung von G1xG3 ist das Lamm in jedem Fall G2, also ARR/ARQ.



- Das Lamm von G2 Eltern kann zu 25 % G1 ARR/ARR, zu 50 % G2 ARR/ARQ oder zu 25 % G3 ARQ/ARQ sein.

ARR ist das Scrapie resistenteste Allel, VRQ das Scrapie anfälligste.

Genotyp	Genotyp-Klasse	Risiko einer Scrapie-Erkrankung
ARR/ARR	G1	extrem niedrig („resistent“)
ARR/ARQ	G2	geringes Risiko
ARQ/ARQ	G3	erhöhtes Risiko
ARR/VRQ *	G4	hohes Risiko
ARQ/VRQ *	G5	sehr hohes Risiko

* Wurde bisher in der Schweiz bei keinem der getesteten Jakobschafe nachgewiesen.

Scrapie-Resistenzucht

Durch gezielte Verpaarung lassen sich für die Lämmer alle möglichen Genotypen, die herauskommen können, berechnen. Bei Mehrlingsgeburten können die Resultate für das einzelne Lamm, je nach Genotyp der Eltern, unterschiedlich sein.

1 Elternteil	x	1 Elternteil	=	?%Typ	Lamm
ARR/ARR G1	x	ARR/ARR G1	=	100 %	ARR/ARR G1
ARR/ARR G1	x	ARR/ARQ G2	=	50 %	ARR/ARR G1
				50 %	ARR/ARQ G2
ARR/ARR G1	x	ARQ/ARQ G3	=	100 %	ARR/ARQ G2
ARR/ARR G1	x	ARR/VRQ G4	=	50 %	ARR/ARR G1
				50 %	ARR/VRQ G4
ARR/ARR G1	x	ARQ/VRQ G5	=	50 %	ARR/ARQ G2
				50 %	ARR/VRQ G4
ARR/ARQ G2	x	ARR/ARQ G2	=	25 %	ARR/ARR G1
				50 %	ARR/ARQ G2
				25 %	ARQ/ARQ G3
ARR/ARQ G2	x	ARQ/ARQ G3	=	50 %	ARR/ARQ G2
				50 %	ARQ/ARQ G3
ARR/ARQ G2	x	ARR/VRQ G4	=	25 %	ARR/ARR G1
				25 %	ARR/ARQ G2
				25 %	ARR/VRQ G4
				25 %	ARQ/VRQ G5
AAR/ARQ G2	x	ARQ/VRQ G5	=	25 %	ARR/ARQ G2
				25 %	ARQ/ARQ G3
				25 %	ARR/VRQ G4
				25 %	ARQ/VRQ G5
ARQ/ARQ G3	x	ARQ/ARQ G3	=	100 %	ARQ/ARQ G3
ARQ/ARQ G3	x	ARR/VRQ G4	=	50 %	ARQ/ARQ G3
				50 %	ARR/VRQ G4
ARQ/ARQ G3	x	ARQ/VRQ G5	=	50 %	ARQ/ARQ G3
				50 %	ARQ/VRQ G5

Aktuell sind bei Züchtern unseres Vereins 90 getestete Jakobschafe. Davon sind 50 Tiere ARR/ARR G1 (inkl. 6 Importtiere), 38 sind ARR/ARQ G2 und lediglich 2 sind ARQ/ARQ G3.

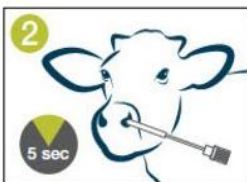
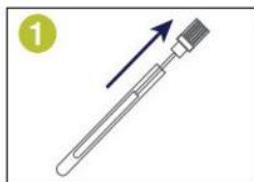
Interessant ist u.a. zu sehen, dass G2 Paarungen nicht einfach ein G2 Lamm ergeben, sondern dass zu 25 % ein G1 Lamm, zu 50 % ein G2 Lamm und zu 25 % ein G3 Lamm herauskommen kann! Äusserst interessant ist ebenfalls das Resultat einer G2 x G4 Paarung: Das aus dieser Paarung entstehende Lamm kann zu 25 % entweder ein G1, G2, G4 oder G5 werden! Die Grafik zeigt ebenfalls, dass aus Paarungen mit G1 bis G3 Tieren keine Lämmer mit G4 oder G5 entstehen können. Von den bisher getesteten Tieren waren nur drei Auen ARQ/ARQ G3. Diese drei Tiere entstanden höchstwahrscheinlich aus G2 Paarungen. Wenn ein G3 Tier nun gezielt mit einem G1 Tier verpaart wird, sind die Lämmer aus dieser Paarung zu 100 % G2. Es macht meiner Meinung nach also keinen Sinn, eine Zuchtaue mit guter Aufzuchtleistung, guten Muttereigenschaften und schönen Rassemerkmalen auszumerzen, nur weil bei ihr der Genotyp ARQ/ARQ G3 festgestellt worden ist.

Auch bei den Böcken ist eine überstürzte Selektion auf G1 zu vermeiden. Böcke mit dem Genotyp G2 (und allenfalls G3) sollten stattdessen nach Möglichkeit gezielt auf G1 Auen eingesetzt werden um ihre Genetik nicht zu verlieren. Nur wissen die meisten unserer Züchter aber gar nicht, was ihre Tiere für Genotypen sind. Nachdem bei den bisher getesteten Tieren lediglich drei mit dem Genotyp ARQ/ARQ G3 gefunden wurden und die übrigen 98 % G1 oder G2 Tiere sind, gehe ich davon aus, dass die Genotypen G4 und G5 bei den Schweizer Jakobschafen gar nicht vorkommen.

Langfristiges Ziel sollte sicher sein, dass der Jakobschaf-Bestand in der Schweiz irgendwann mal durchwegs aus G1 Tieren besteht. Dies muss aber langsam und überlegt angegangen werden. Ein unnötiges Vernichten von genetischem Material durch eine überstürzte G-Typen-Selektion bei den Böcken wie bei den Auen könnte zudem die Zuchtbemühungen der letzten Jahre stark gefährden. Die Folge davon wären unter Umständen eine genetische Drift und somit unweigerlich wieder eine Erhöhung des Inzucht-Grades. Bei dem sehr kleinen Bestand an Jakobschafen in der Schweiz wäre das geradezu unverantwortlich.



Mittels Nasentupfer können einfach, schnell und sicher Proben der Tiere genommen werden, die dann zur Auswertung ans Labor geschickt werden. Züchter, die einzelne oder mehrere ihrer Zuchttiere testen lassen möchten, können sich bei der Herdebuchstelle über das Vorgehen und die Kosten informieren.



Aussenparasiten beim Schaf

Bericht von Eva Stössel / Quellen: Sara Murer, BGK; W. Leemann; Dr. Wilfried Adams uw.

Als Ektoparasitenerkrankung beim Schaf spielt in der Schweiz ohne Zweifel die Räude eine wichtige Rolle, während die Myiasis eher selten beobachtet wird. Während in der deutschen Literatur kaum Angaben über dieses Leiden zu finden sind, wird es in der englischen recht oft erwähnt. So scheinen die Verluste in Australien, Neuseeland und Südafrika oft recht gross zu sein. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der **Befall mit Fliegenmaden** meistens erst festgestellt wird, wenn er bereits sehr massiv ist und die ersten Todesfälle eingetreten sind. Nachdem letztes Jahr einige Fälle von Myiasis bei Mitgliedern unseres Vereins aufgetaucht sind, die sogar zum Tod von einzelnen Tieren geführt haben, möchte ich diese heimtückische Krankheit hier kurz beschreiben.

Fliegenmadenbefall (Myiasis) beim Schaf

Während in der Forschung gewisse Fliegenmaden auf ihre Tauglichkeit als Umwandler von Speiseabfällen zu hochwertigem Eiweissfutter getestet werden, sind andere bereits erfolgreich in der Humanmedizin im Einsatz: Sie befreien schlecht heilende Wunden von absterbendem Gewebe und Bakterien.

Der Befall mit Fliegenmaden in der Schafhaltung hingegen ist alles andere als erwünscht. Die sogenannte Myiasis ist vor allem in Ländern mit feuchtwarmem Klima weit verbreitet und verursacht erhebliche wirtschaftliche Schäden. Von Fliegenmaden befallen werden besonders Tiere mit dichtem Vlies. Die Fliegen legen ihre Eier mit Vorliebe an stark mit Kot oder Harn verschmutzten Körperstellen, wie Aftergegend oder Hinterschenkel, ab. Bei anhaltend nassem Wetter, wenn das Vlies stark durchnässt ist, werden auch wenig behaarte Hautstellen sowie Ellbogengegend und Zwischenschenkelspalt befallen. Sind Hautverletzungen, z.B. nach der Schur, vorhanden oder die Klauen infolge Moderhinke geschädigt, so werden auch solche Körperpartien für die Eiablage benützt, oder auch blutende Stellen bei Hornverletzungen.



Ursache des Fliegenmadenbefalls in der Schweiz sind meist **Goldfliegen**. Man erkennt die ca. 1 cm grosse Fliege an ihrer typischen, grünblau glänzenden Oberfläche. Sie legt Eier in Wunden, aber auch auf kotverschmutzte Partien.

Eine einzige Fliege ist in der Lage, 1000 bis 3000 Eier abzulegen. Je nach Aussentemperatur und Feuchtigkeit schlüpfen die Larven in 8 Stunden bis 3 Tagen aus. Die geschlüpften Larven

ernähren sich von tierischem Eiweiss und bohren sich in die Haut ein. Hautirritationen, z.B. ein Befall mit Haarlingen oder Milben und daraus resultierende Scheuerstellen, ein zu später Schurtermin, Stacheldraht- und andere Verletzungen oder Verschmutzungen der Wolle mit Kot (Futterumstellung, Endoparasitenbefall), begünstigen offenbar das Eindringen der Maden in die Haut. Wenn sich die Maden in genügender Zahl angesiedelt haben, vermögen sie durch proteolytische Fermente die Haut aufzulösen. Sekundärfektionen führen zu Entzündungen der Haut und starker Exsudation, was weitere Fliegen zur Eiablage anlockt. Schliesslich können sich die Fliegenmaden über den ganzen Rumpf ausbreiten.



(Foto: Otto Schäfer/STEVESHOF)

Innerhalb weniger Stunden kommt es zu einer starken Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens bei den befallenen Schafen: Sie sondern sich von der Herde ab und wirken apathisch. Im fortgeschrittenen Stadium zeigen die betroffenen Tiere Fressunlust, zum Teil Wollausfall und Festliegen. Bei oberflächlicher Betrachtung fällt lediglich eine grau-braune Durchnässung des Vlieses auf, erst nach dem Scheiteln der Wolle sieht man unmittelbar auf der entzündlich veränderten Haut die sich lebhaft bewegend, dem Tageslicht ausweichenden gelblich-grauen Maden. In Verdachtsfällen ist unverzüglich tierärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, da bereits nach 24 Stunden als Folge der tiefgreifenden Hautläsionen und der Abgabe von toxischen Stoffwechselprodukten durch die Maden der Tod des befallenen Schafes eintreten kann.



(Foto: Otto Schäfer/STEVESHOF)

Perfiderweise verläuft der Fliegenmadenbefall extrem schnell

und die Larven breiten sich unter dem Vlies oft schon stark aus, bevor das betroffene Tier deutliche Krankheitssymptome zeigt. Für eine Behandlung sollen befallene Stellen unbedingt grosszügig ausgeschoren werden. Die Haut wird mit einer Insektizidlösung gewaschen und alle Maden müssen komplett entfernt werden. Betroffene Tiere sollen in einem gut durchlüfteten, trockenen und sauberen Stall aufgestellt werden.



Fliegenmadenbefall einer durch Moderhinke stark geschädigten Klaue. Dank dem ab ca. 2021 startenden Moderhinke-Bekämpfungsprogramm des Bundes, werden in Zukunft - wenigstens in der Schweiz - solche Bilder und die damit verbundenen Qualen des Tieres, der Vergangenheit angehören.

(Bildquelle: sheep201)

Beim Befall mehrerer Tiere empfiehlt sich zusätzlich zur Wundbehandlung die Schur aller Tiere und eine Behandlung mit Insektiziden. Vorbeugend sollten durch gutes Weide- und Parasitenmanagement Durchfälle möglichst vermieden werden. Eine Schur im späteren Frühling verhindert zu langes Vlies in der kritischen Jahreszeit. In regelmässig betroffenen Betrieben kann sich der Einsatz von Langzeitinsektiziden lohnen. Das Aufhängen von speziellen Outdoor-Fliegenfallen im zeitigen Frühjahr hilft, die Entwicklung einer massiven Fliegenpopulation einzugrenzen.

Die Schaflausfliege

Ein anderer, wenn auch mehr lästig als gefährlicher Aussenparasit, die Schaflausfliege, lebt ebenfalls im Wollvlies oder im Haarkleid ihrer Wirte. Die ca. 5-8 mm lange Schaflausfliege, von Schäfern wegen ihres zeckenähnlichen Aussehens oft als „Zecke“ bezeichnet, ist flügellos, stark behaart, bräunlich-rostfarben und besitzt ein breites, lederartiges Abdomen. Die Beine sind mit prominenten Greifklauen versehen. Adulte Schaflausfliegen sind permanente Ektoparasiten vor allem der Schafe und saugen während ihrer 4- bis 6-mona-



tigen Lebensdauer wiederholt Blut. Die Eier (immer nur ein einzelnes) schlüpfen bereits im Körper des Weibchens und entwickeln sich dort bis zum verpuppungsfähigen Stadium. Dieses wird an die Haare des Wirts angeklebt und nach der unmittelbar darauf folgenden Verpuppung schlüpft nach ca. 19-24 Tagen eine adulte Fliege, die nach 2 Wochen bereits ihre ersten Larven der nächsten Generation produziert. Die unverkennbaren flügellosen Parasiten befallen vorwiegend den Hals- und Nackenbereich sowie Rumpf und Abdomen und sind beim Scheiteln des Vlieses mit bloßem Auge gut sichtbar. Einige Arten sind anfangs beflügelt und setzen sich im Wollkleid fest. Hier entwickeln sich Larven und Puppenstadien, die sich rasch vermehren.

Das Herumkriechen und Blutsaugen führt zu starkem Juckreiz und Unruhe bei den befallenen Tieren. Sie fühlen sich unwohl, scheuern und kratzen sich intensiv und es kommt zum typischen Hautbenagen, zu Woll-, bzw. Haarausfall, reduzierter Nahrungsaufnahme und folglich zu Gewichtsverlust und Abmagerung. Die durch den Kot der Schaflausfliege verfärbte Wolle ist von verminderter Qualität. Schaflausfliegen saugen Blut und können Krankheiten übertragen. Junge Lämmer können bei starkem Befall blutarm werden.

Die Behandlung erfolgt am wirkungsvollsten durch eine Schur des Tieres, da so die Brutstätte für die Lausfliegen sowie deren Puppen und Larven entfernt wird. Zusätzlich können geeignete Mittel auf das Wollvlies gesprüht werden.

Schafschur Weltmeisterschaften in Frankreich

Bericht und Bilder: Eva Stössel

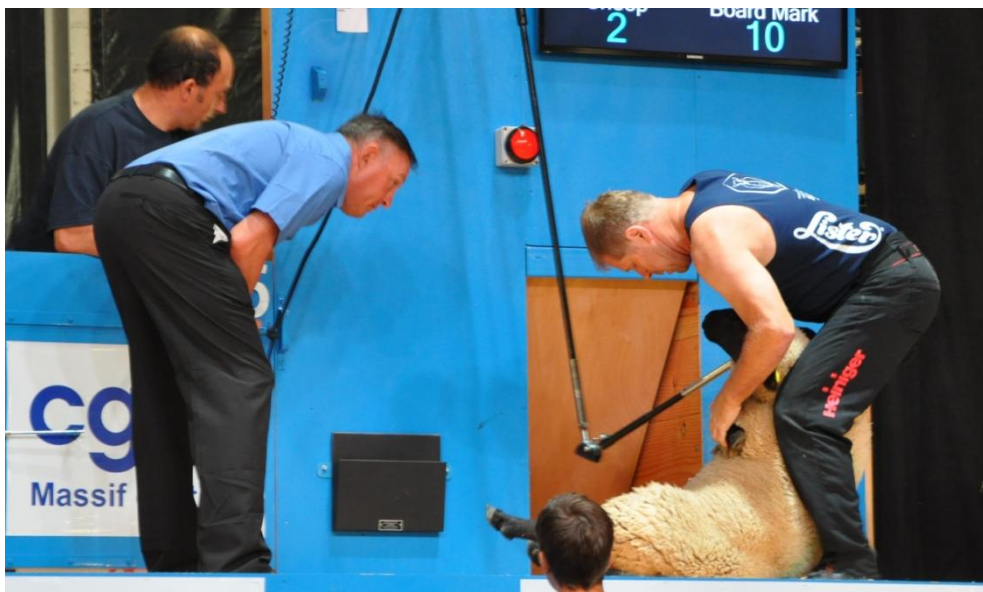
Die Weltmeisterschaften der Schafscherer und Wollsortierer (Woolhandling) fanden dieses Jahr erstmals auf dem europäischen Festland statt. Vom 4. bis 7. Juli massen sich im zentralfranzösischen Städtchen Le Dorat mehr als 320 Teilnehmer aus 34 Ländern in verschiedenen Stärkeklassen in den Disziplinen Maschinelle Schur, Scheren Schur (Blades) und Woolhandling. Mit dabei auch einige Schweizer, u.a. unser Mitglied André Meister und Simon Zaugg. Die beiden scheren jeweils im Frühling und Herbst auch zahlreiche Jakobschafe bei einigen von unseren Vereinsmitgliedern.



Auch zahlreiche Frauen nahmen an der WM teil. Sie starten zusammen mit den Männern, da die Technik für Frauen und Männer die gleiche ist. Die Männer sind zwar in der Regel kräftiger und schneller, die Frauen vermögen dieses Manko jedoch durch feinere Technik auszugleichen und machen so den Zeitverlust durch weniger Strafpunkte wett.

In der „Intermediate“ Klasse der Maschinenscherer erreichte mit André Meister erstmals ein Schweizer den Halbfinal. Fünf Schafe mussten in den Halbfinals geschoren werden. Die schnellste Zeit lag unter acht Minuten. Für einen Finalplatz reichte es André leider nicht. André beendete den Wettkampf schlussendlich auf dem ausgezeichneten 9. Schlussrang. Der ebenfalls in dieser Klasse gestartete Simon Zaugg belegte den 26. Schlussrang. Gestartet waren in dieser Stärkekategorie total 63 Schafscherer aus 19 verschiedenen Ländern.

In der Klasse „All Nations Senior“ der Maschinenscherer waren drei weitere Schweizer am Start: Martin Schindler wurde 32., Remo Feldmann 34. und Rodney Joppich 40. In dieser Klasse waren total 71 Teilnehmer gestartet.



André und Simon in der Vorrunde. Simon schaffte den Sprung in den Halbfinal knapp nicht.





Ein sichtlich zufriedener André, der als Zehnter von Zwölf den Halbfinal der „Intermediate“ Klasse erreichte. In der Vorrunde waren drei Schafe zu scheren.

André Meister und Simon Zaugg waren bereits anfangs 2017 an ihrer ersten Weltmeisterschaft in Neuseeland mit dabei. Damals mit dem Ziel, nicht Letzte zu werden, was sie auch schafften. Seither haben sie hart trainiert und mit ihrem neuseeländischen Coach Dion Morrell ihre Technik stetig verfeinert. Insgesamt verbrachten André und Simon mehrere Wochen auf der Südinsel in Neuseeland um mit den Profis zu trainieren. Wie das gute Abschneiden der beiden zeigt, hat sich dieser Aufwand gelohnt.

An diesen vier Tagen massen sich aber nicht nur die Schafscherer sondern auch die Wollsortierer im Woolhandling. Bei der Sortierung während der Schur werden die Partien der Bauchwolle, der Schwanzwolle, der Beinwolle und der Kopf-/Nackenwolle sowie unerwünschte pigmentierte Haare aus dem Vlies heraus sortiert. Laufend wird die Restwolle durch den Sortierer abgeräumt und je nach Qualität in bereitgestellte Behälter verräumt. Sobald der Scherer mit der Schur fertig ist, wird das geschorene Vlies durch den Sortierer mit einem schwungvollen Wurf auf einem Tisch ausgebreitet und rundum fertig geputzt, zusammengerollt und zusammengeschnürt. Ist auch die am Boden liegende Restwolle sortiert und der Arbeitsplatz sauber gereinigt, wird die Zeit gestoppt. Vier Vliese waren auf diese Weise im Final zu sortieren. Wie beim Scheren geht es auch hier um Technik, Sauberkeit und Zeit.

Mit Jael Hertach, Gabriela Schmidt-Morrell und Charis Morrell starteten drei Schweizerinnen in der Woolhandling-Klasse „All Nations Senior“. Jael Hertach erreichte einen Podestplatz und wurde hervorragende Dritte. Die erst 14-jährige Charis Morrell platzierte sich als jüngste Teilnehmerin an diesen Weltmeisterschaften auf dem 5. Rang und ihre Mutter, Gabriela Schmidt-Morrell, wurde 9.

Erstmals stellte die Schweiz auch ein Team, bestehend aus zwei Scherern (Maschine) und zwei Wollsortierern. André und Simon erreichten den 18. Schlussrang von insgesamt 29 gestarteten Teams. Die Platzierung von Jael und Charis konnte leider nicht in Erfahrung gebracht werden, da Charis von den Organisatoren irrtümlich als Neuseeländerin aufgeführt worden war.

Herzliche Gratulation zu diesen tollen Leistungen!



Jael Hertach an der Arbeit.

Auch Jael hatte sich zuvor einige Wochen in Neuseeland auf der Farm von Gabriela Schmidt-Morrell und Dion Morrell auf diesen Wettkampf vorbereitet und trainiert. Gabriela, gebürtige Schweizerin, lebt seit vielen Jahren in Neuseeland und startete bereits 2017 für die Schweiz.



vlnr: Gabriela Schmidt-Morrell (Team-Leiterin), Dion Morrell (Coach), Charis Morrell (mit 14 Jahren jüngste Teilnehmerin an der WM), Simon Zaugg, Jael Hertach, André Meister.

Weltmeister im Maschinenscheren wurde der Waliser Richard Jones. Sein Landsmann Aled Jones gewann den Weltmeistertitel im Woolhandling. Weltbester Schafscherer mit der Handschere wurde der Neuseeländer Allan Oldfield. Während die weltbesten Maschinenscherer 20 Schafe in rund 15 Minuten schafften, also deutlich unter einer Minute pro Schaf, benötigte der Weltmeister der Handscherer für sechs Schafe etwas über 12 Minuten oder rund zwei Minuten pro Schaf.

Ziel ist es, die schnellste und exakteste Schur hinzulegen. Dabei darf das Tier nicht verletzt werden. Um ein guter Scherer zu sein, sind aber nicht nur Kraft und Geschwindigkeit gefragt, sondern vor allem eine gute Technik. Wenn man das Tier richtig anfasst, fühlt es sich sicher und bleibt ruhig. So ergibt sich auch das schönste Schurbild mit einem regelmässigen Schnitt.

Bewertet wird aber nicht nur die Geschwindigkeit, sondern auch die Exaktheit der Schur. Die Schafe werden unter den strengen Augen von Juroren geschoren, die laufend jedes Nachscheren mit Punktezuschlag bestrafen. Die Schur muss möglichst gleichmässig sein. Am Schluss wird hinter der Bühne jedes geschorene Schaf nochmals begutachtet. Für Schnittwunden, stehen gelassene Wolle und unregelmässigen Schnitt gibt es weitere Strafpunkte. So ist also nicht immer der Schnellste auch der Beste. Die Zeit zählt ca. 40 %, die Qualität der Schur 30 % und das Aussehen des Schafes nach der Schur ca. 30 %.

Schafe müssen gemäss Tierschutzbestimmungen mindestens einmal im Jahr geschoren werden. Mit den Schafschur-Wettbewerben soll der Öffentlichkeit der sportliche Aspekt dieses Berufes gezeigt werden. Auch geht es darum, Wolle als hochwertiges Naturprodukt bei der Bevölkerung wieder beliebter zu machen.

An diesem vier Tage dauernden Wettbewerb wurden 5000 Schafe geschoren. Weltmeisterschaften im Schafe scheren und Wolle sortieren gibt es seit 1977. Nächster Austragungsort ist 2022 die schottische Stadt Edinburgh – hoffen wir, dass in Edinburgh auch wieder ein Schweizer Team dabei sein wird.



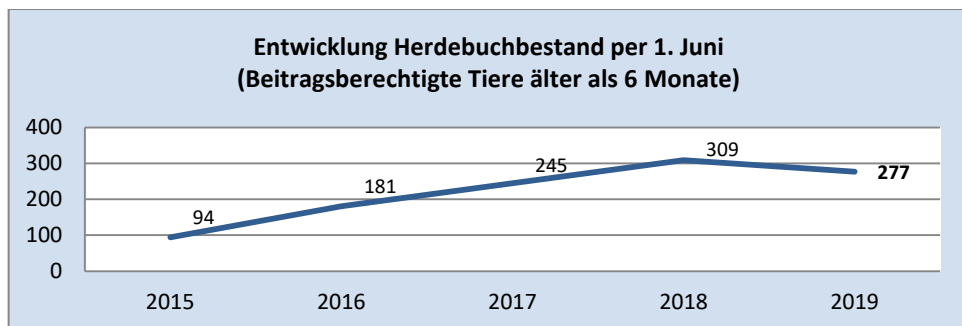
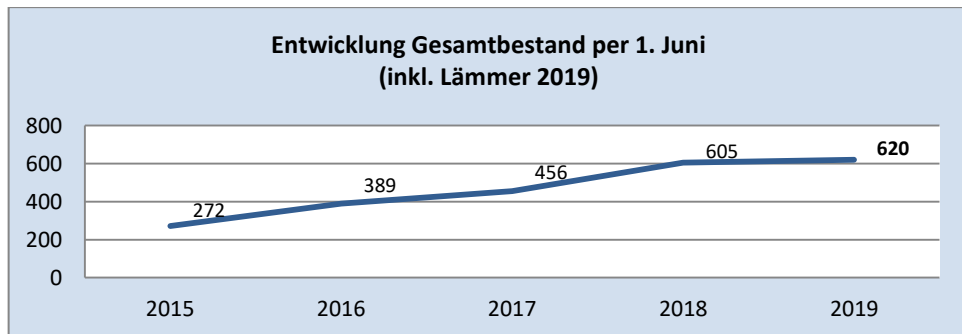
Le Dorat (Haute-Vienne) ganz im Zeichen der Schafschur Weltmeisterschaften.

Jakobschaf Schweiz in Zahlen

Nachdem 2018 unter anderem wegen des (zu) trockenen Sommers und fehlendem Futter über 200 Jakobschafe geschlachtet worden sind, sank der Gesamtbestand der im Herdebuch eingetragenen Tiere auf etwas über 400. Ein spürbarer Rückschlag für die Jakob-schaf-Zucht in der Schweiz. Gleichzeitig verloren wir zwei Züchter, die in den letzten Jahren ihren Bestand an Jakobschafen laufend vergrößert hatten, um sich dann 2018 doch für eine andere, schwerere Rasse zu entscheiden... Das Jakobschaf ist keine Fleischschaf-rasse. Wer auf schnelles Wachstum und eine kurze Mastzeit aus ist, sollte sich keine Jakobschafe anschaffen. Das Jakobschaf hat andere Qualitäten wie Robustheit, Genügsamkeit, wenig Klauenprobleme, gute Fruchtbarkeit, leichtes Ablammen, gute Raufutterverwertung – und ausgezeichnetes, mageres, langsam gewachsenes Fleisch.

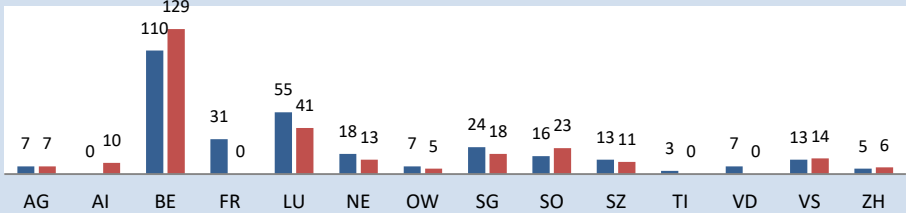
Der Gesamtbestand hat sich etwas erholt und liegt per Mitte Jahr wieder leicht über Vorjahresniveau. Insgesamt wurden 293 Geburten gemeldet (Vorjahr 331). Gewogen wurden dieses Jahr 157 Lämmer (Vorjahr 213). Totgeburten 7, eingegangen innerhalb der ersten 6 Wochen sind 12 Lämmer. Somit sind die Lämmerverluste bis zum 40. Lebensstag auf 6,5 % gesunken. 2018 verloren wir ganze 12 % oder 40 Lämmer (!) innerhalb der ersten 6 Lebenswochen, mitgezählt sich hier 7 frisch geborene Lämmer, die sich der Fuchs holte.

Hier noch einige Statistiken zu unseren Jakobschafen:

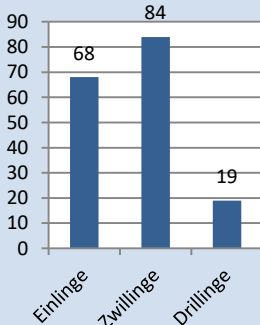


Herdebuchtiere nach Kanton per 1. Juni (Beitragsberechtigte Tiere älter als 6 Monate)

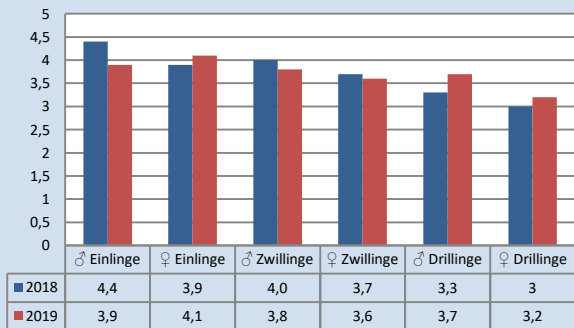
■ 2018 ■ 2019



Anzahl Würfe



Vergleich Ø Geburtsgewichte in kg



Kennzahlen Fruchtbarkeit/Aufzuchtleistung

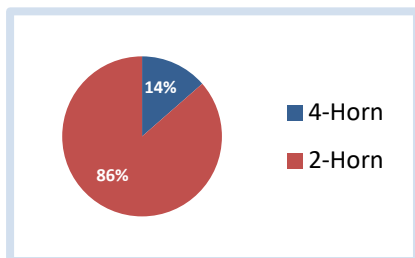
	Reproduktion (Lämmer/Jahr)	Muttertiere (Anzahl)	Ø Alter Muttertiere (bei Ablammung)	Ø Geburtsgewicht Lämmer	Ø Lebendtageszunahme (bei 40-Tages-Wägung)
2018	1,73	191	42 Mte.	3,8 kg	210 g
2019	1,71	171	68 Mte.	3,7 kg	196 g

Inzucht-Koeffizient-Spiegel (Durchschnittswerte)

	Vatertiere	Muttertiere	Lämmer	Total HB-Bestand per 1. Juni
2018	0,85	0,92	2,2	1,66
2019	1,39	1,15	2,64	2,02

Der durchschnittliche Inzuchtgrad hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht.

Der Bestand an 4-Horn Tieren ist nach wie vor tief und gegenüber den Vorjahren sogar noch gesunken. Die Nachfrage nach 4-Horn Tieren bleibt verhalten, einzig aus dem Wallis kommen hin und wieder Anfragen. Gegenwärtig haben wir um die 6-8 Züchter, welche seit vielen Jahren 4-Horn züchten.



Von den letzten Herbst im Einsatz gestandenen dreizehn 4-Horn-Böcken leben nur noch sechs; gemeldet wurden neunzehn 4-Horn Bock-Lämmer. Bei den 4-Horn Auen haben wir folgendes Bild: 35 Zuchtauen geb. 2018 und älter und 17 4-Horn Auen-Lämmer. Die Anzahl der 4-Horn Lämmer wird noch nach oben korrigiert werden können, da noch nicht alle Züchter die Anzahl Hörner bei den Lämmern gemeldet haben. Wie viele dieser 4-Horn Lämmer dann schlussendlich in die Zucht gehen, wird sich am 14. September 2019 zeigen, wenn die Lämmer erstbeurteilt werden und wenn sie platziert werden können.

Einige von euch werden nun mit Recht sagen, dass ich ja bisher auch nichts dazu beigetragen hätte, den 4-Horn Bestand zu erhöhen. Dem ist so. Erst seit letztem Herbst besitze ich zwei 4-Horn Auen und erwartete Ende Februar mit gemischten Gefühlen meine ersten Lämmer von 4-Horn Eltern. Leni hatte ein Pärchen und Lea zwei Aueli. Das Böckli hatte vier Hörnli, die recht zu kommen schienen. Beim ersten Weidegang mit den älteren Lämmern und deren Müttern, floss dann aber schon bald einmal Blut und mein stolzes 4-Horn Böckli stapfte mit blutüberströmtem Gesicht etwas irritiert zu seiner Mutter zurück - die Lust, mit den anderen Jungs zu spielen, war ihm vorerst einmal vergangen - und mir die Lust auf 4-Horn im Moment auch. Nun, das einte obere Horn ist halt jetzt ein bisschen kürzer. Dann bemerkte ich, dass ein seitliches Horn sich immer mehr nach innen krümmte und zum Kopf hin drehte. Ich habe das jetzt gekürzt, damit es nicht in die Backe rein wächst. Zwei der Aueli haben da so was auf dem Kopf, was ich noch nicht so recht als Hörner bezeichnen kann - warten wir mal ab, wie sich das noch entwickelt. Und das dritte Aueli hat (gottlob) nur zwei Hörner...

4-Horn-Zucht ist und bleibt anspruchsvoll. Schöne 4-Horn sind selten, Enttäuschungen dafür umso häufiger. Eine bekannte Züchterin aus England hat einmal gesagt, dass sie Jahrzehnte gebraucht habe, um dahin zu kommen, wo sie mit ihrer 4-Horn Zucht heute stehe. Wie könnte ich da also schon im ersten Jahr erfolgreich sein?

Dies soll aber nicht abschrecken, in die 4-Horn-Zucht einzusteigen, sondern einfach nur objektiv aufzeigen, dass bei 4-Horn Tieren die Hörner nicht immer so kommen, wie sie sollten. Wichtiger als perfekte Hörner ist allerdings, dass die Augen korrekt sind und keine Lidspalten aufweisen. Schöne 4-Horn Eltern garantieren nicht in jedem Fall schöne 4-Horn Lämmer. Wenn es aber dann mal schöne gibt, werden die Freude und der Stolz umso grösser sein. Schon bald ist ja wieder Deckzeit, ein anderer Bock, andere Lämmer und wer weiss... Ich wünsche allen ein gutes Auge, Geduld und viel Glück mit der 4-Horn-Zucht.

Eva Stössel, Herdebuch

Jakobschaf-Schau vom 14. September 2019

Unsere Zuchtschau mit Erstbeurteilung der Lämmer findet dieses Jahr erst am Samstag vor dem Eidg. Betttag statt. Wie üblich auf dem Areal der Spycher-Handwerk AG in 4953 Huttwil. Da die Halle an den beiden vorherigen Wochenenden bereits anderweitig vermietet worden war, sind wir dieses Jahr leider etwas später dran.

Da die meisten von uns die Böcke normalerweise ab Ende August/anfangs September mit den zu deckenden Auen laufen lassen, bitte ich alle, die erst an oder nach der Schau einen Bock für Ihre Auen kaufen werden, **unbedingt** ihre **Bocklämmer ab Mitte August von den Auen zu trennen**, da diese sonst bereits zu decken beginnen. Ein Bocklamm ist ab ca. 4-5 Monaten zeugungsfähig! Ist ein älterer Bock mit in der Herde, wird dieser die Bocklämmer daran hindern, die Auen zu decken. Fehlt der Altbock, haben die Bocklämmer „sturmfrei“. Ärgerlich, wenn dann im Frühjahr anhand des Geburtstermins der Lämmer festgestellt werden muss, dass nicht der vorgesehene Bock gedeckt hat, sondern irgendein anderer bereits vorher...

Bitte meldet mir bis Ende August, welche Tiere an der Schau aufgeführt werden. Wer noch einen neuen Bock für diesen Herbst sucht, soll sich ebenfalls melden, damit ich die Inzucht-Berechnungen rechtzeitig erstellen kann.

Für Fragen stehe ich euch gerne zur Verfügung: per WhatsApp, E-Mail oder telefonisch.

Nun freue ich mich, euch an der Schau mit vielen schönen Tieren wiederzusehen.



(Schau 2018, Tiere von Werner Wüest, Kriens LU)

Eva Stössel, Herdebuch



Kalender, Vorankündigungen und Infos

Tag	Datum	Was
SA	17. August 2019	Expertentagung/Experten-Weiterbildung in Huttwil BE
SA	14. September 2019	Jakobschaf-Zuchtschau in Huttwil BE
DI	17. September 2019	BGK Kurs „Innere Parasiten bei Schafen und Ziegen“, in Niederönz BE
DO	19. September 2019	BGK Kurs „Innere Parasiten bei Schafen und Ziegen“, in Landquart GR
DO	24. Oktober 2019	BGK-Kurs „Sachkundenachweis Schafe und Ziegen“ in Niederönz BE
SA	9. November 2019	Delegiertenversammlung ZVSNR in Zürich
SA	22. Februar 2020	Mitgliederversammlung Jakobschaf Schweiz in St. Urban LU

Das Kurs- und Veranstaltungsprogramm ist auch auf unserer [Homepage](#) aufgeschaltet und wird laufend aktualisiert.



Impressum

Herausgeber

Jakobschaf Schweiz

Redaktion

Eva Stössel, unter Hälig, 3556 Trub
info@jakobschaf-schweiz.ch

Fotos

Eva Stössel, zVg von H.U.Grädel, Ernst Looser, Erwin Häfliger,
David Schöni, Fredy Schneiter, Otto Schäfer, Judith Stammler

Druck

Schindler Repro AG, 6030 Ebikon LU



Le Dorat, Frankreich